



Jewish Cultural Reconstruction

זכר צדיק

Rede

zur

Gedächtniß-Feier

des sel. Chacham

Isaac Bernays,

geistlichen Beamten
der Hamb. deutsch-israelit. Gemeinde,

gehalten

beim Abend-Gottesdienst am 17. Mai 1849
(כה׳ אייר תרט׳ לפ״ק)

von

Dr. M. S. Krüger.

Hamburg, ~~1849.~~

Druck von Hammerich u. Lesser in Altona.

Preis: 4 β.

וזרח השמש ובא השמש ואל מקומו
שואף זורח הוא שם.
קהלת א׳,ה.

Geschienen hat die Sonne — und sie ist untergegangen die Sonne — nach ihrer heimathlichen Stätte eilte sie zu — sie leuchtet dort. —

Koheleth I. 5.

Meine Brüder! Es ist eine uralte Sitte, ein geheiligter Brauch in Israel, daß, wenn ein durch hohe Gaben des Geistes und Tugenden ausgezeichneter Mann von dem Schauplatze dieser Welt abgerufen worden, in frommen Gemeinden dem Gedächtniß des Heimgegangenen, in einer Stunde der Andacht, eine Feier gehalten werde, worin die gemeinsame Trauer zunächst ihren Ausdruck finde, und zuletzt den gemeinsamen Trost suche in Gott, der allein die Trauernden trösten und die Gebeugten aufrichten kann.

Und wahrlich, das Andenken der Frommen unter uns stets lebendig zu erhalten — ist selbst eine Andacht der würdigsten Art. Dies begriffen unsere Vorfahren gar wohl. Und sie, welche Meister waren in der Kunst, das wohl Begriffene auch in der rechten Art zur lebendigen Darstellung zu bringen, übten dieses Werk der Pietät in einer viel größern Ausdehnung, als wir es jetzt zu thun pflegen. Sie begnügten sich nicht damit, verdienstvollen Männern, die ihre irdische Laufbahn vollendet, bloß am Tage des Leichenbegängnisses Trauerreden zu halten; das Geleite zum Grabe sollte nicht die letzte Ehre sein, die sie jenen erwiesen: alljährlich, so

oft der Sterbetag eines großen, gefeierten Mannes wiederkehrte, versammelten sich die Gesetzeskundigen aus der Gegend, in welcher er gelebt hatte, um sein Grab, und erneuerten daselbst das Andenken seiner Tugenden — ihm zur Ehre, und sich zur Lehre. Es war dies gleichsam eine jährliche Wallfahrt nach dem Grabe der Heiligen und Frommen. Sie wollten damit sich immer wieder von Neuem vergegenwärtigen das Bild des Verklärten, damit es fortleuchte als Vorbild, fortwirke als ein würdiges Beispiel der Nachahmung, als ein hohes Muster der Nacheiferung. Zeugniß davon geben die Worte Raschi's [1]: ובתשובות הגאונים מצאתי יום שמת בו אדם גדול קובעין אותו לכבודו ומדי שנה בשנה כשמגיע אותו יום מתקבצים ת"ח מכל סביביו ובאים על קברו להושיב ישיבה שם:

Auch Ihr, meine lieben Brüder, habt Euch heute hier versammelt, um in diesem Abend-Gottesdienste eine wehmüthig ernste Erinnerung zu weihen einem Frommen und Weisen, der aus unserer Mitte geschieden; einem großen Lehrer einer großen und ehrwürdigen Gemeinde — Eurem Lehrer, den Ihr mehr als ein Vierteljahrhundert als Euer geistliches Oberhaupt besaßet und verehrtet.

Ein Fremdling und Einsasse bin ich zwar nur bei Euch גר ותושב אנכי עמכם. Allein der wahrhaft große Mann, er gehört der ganzen Menschheit, nicht bloß dem engen Kreise seiner nächsten Wirksamkeit an; sein Dasein gewinnt Bedeutung und Wichtigkeit für Alle, welche Sinn haben für die höhern Angelegenheiten des Menschen. Im Reiche des Geistes gibt es nur ein Gesetz und ein Recht für den Eingebornen, wie für den Fremden: das Gesetz, den großen und edlen Mann, wo wir ihn im Leben finden, zu ehren, und das Recht, über seinen Verlust zu trauern. Wie Euer verewigter

[1] Zu יבמות, קכב', ע"ב

Lehrer bei seinem Leben ein gemeinsamer Gegenstand unserer Verehrung gewesen, so ist er uns durch seinen Tod ein gemeinsamer Gegenstand der Trauer geworden. Und darum habe ich's unternommen, in dieser feierlich-ernsten Stunde zur Gedächtnißfeier des großen Lehrers einige Worte ehrender Anerkennung ihm nachzurufen.

Ich will nicht durch meine Rede die kaum vernarbte Wunde Eueres Herzens wieder aufreißen; will nicht den Schmerz erneuern, welchen das plötzlich eingetretene Ereigniß seines Hinscheidens in Euch erzeugt hat. Es sind der Thränen genug geflossen an jenem Tage, da Ihr um sein Grab standet; es war Euere Trauer um ihn eben so allgemein, als tief gefühlt und aufrichtig empfunden. Will doch auch das Gedächtniß des Frommen keineswegs nur die Betrübniß wecken, nur den Schmerz erregen; nein, es will, es soll zum Segen werden. Es soll uns nicht die Trauer, sondern den Trost bringen; soll uns vielmehr Kraft und Stärke geben, um uns über den Schmerz zu erheben; soll unsern Blick von dem Grabe weg auf die Ewigkeit richten; soll uns weise machen, auf daß wir auf unser Ende und unsere Zukunft merken. Denn das Sterben der Frommen soll uns lehren die hohe Kunst, zu leben das Leben der Frommen.

In diesem Sinne lasset uns heute, m. Br., die Gedächtnißfeier des verewigten Lehrers begehen. Nur so dürfen wir gewiß sein, daß sie auch in seinem Sinne geschieht; nur so dürfen wir hoffen, seinem verklärten Geiste ein wohlgefälliges Opfer des Dankes darzubringen. Und dann wird auch dieses Frommen Gedächtniß uns zum Segen werden. Denn sehet, er hat Euch nicht betrübt in seinem Leben; er will es auch nach seinem Tode nicht. War nicht selbst sein Tod, wie am schmerzlosesten für ihn selbst, so auch für uns gleich einem sanften Abschiedskusse, den der Engel des Todes auf seine Lippen drückte, unter dem er ihn leise von der niedern Welt in die

höhere hinüberführte? Wie hat sich auch an ihm bewährt das Wort des Psalmsängers: סכותה לראשי ביום נשק [1] welches unsere Weisen so erklären: ביום ששני עולמות נושקין זה לזה העולם הזה יוצא והעולם הבא נכנס „Du schützest mein Haupt am Tage des Scheidekusses," das heißt nach der Auslegung unserer Alten, an dem Tage, da zwei Welten sich einander im Kusse berühren, indem die niedere Welt scheidet und die höhere einzieht!

Wie das Gedächtniß des Frommen in der rechten Weise und auf die würdigste Art zu feiern sei, dazu finden wir hinreichend Anleitung in den Worten der Schrift, auf welche ich bereits hingedeutet habe: זכר צדיק לברכה. [2] Gehen wir zunächst in die Bedeutung des einzelnen Wortes ein, damit sich uns der volle Sinn des Ganzen erschließe. Beachten wir hier die doppelte Bedeutung des Wortes ברכה, welches zunächst „Segen," dann auch „Lob" bezeichnet, so lernen wir aus dieser Stelle auch die doppelte Bedeutung kennen, welche das Gedächtniß des Frommen für uns haben soll: dasselbe soll nämlich ebensowohl erstlich zum Segen für die Menschen, als auch zweitens zum Lobe Gottes gereichen.

Also erstlich zum Segen für die Menschen. An große Namen knüpfen sich von selbst große Erinnerungen an. Namen — an sich Wörter ohne Bedeutung — haben sie einmal geistig begabten, edelsinnigen, thatkräftigen Männern angehört, so werden sie bedeutungsvoll, inhaltreich, der kürzeste Ausdruck großer Gedanken. Der Reihe solcher Ehrennamen schließt sich auch der Name unseres Isaac Bernays würdig an. Wie wünschte ich, daß es mir vergönnt gewesen wäre, das Bild seines geistigen Wesens in seiner ganzen Lebensfülle, in allen seinen einzelnen Zügen, Euch darzustellen! Allein das vermag ich nicht; dazu war meine persönliche Berührung mit ihm

[1]) Pſ. 104, 8.

[2]) Spr. Sal. 10, 7.

weder lange noch enge genug. Nur einige wenige Züge, die ich der eigenen Anschauung und Beobachtung entnehme, will ich hier zu zeichnen suchen; sie reichen hin, um daran die Riesenhaftigkeit seines Geistes zu erkennen, und die ihn länger kannten und erkannten, werden sich daraus leicht das Gesammtbild vervollständigen können.

Isaak Bernays war von der Vorsehung mit den reichsten und seltensten Gaben des Geistes, wie nur Wenige, ausgestattet worden; er vereinigte die glänzendsten Eigenschaften einer hohen Intelligenz, einen reichen Schatz von Kenntnissen der mannigfaltigsten Art, die sein heller und scharfsinniger Verstand zu beherrschen und zu ordnen wußte. Er war Herr und Meister auf dem gesammten Gebiete der Wissenschaft des Judenthums. Hier war das Reich, wo er alleiniger Herrscher genannt werden durfte — wo er den seit der Periode der Geonim fast entschwundenen Geist edler Einfachheit und Gründlichkeit auf dem Gebiete der Halacha mit dem Zauberstabe seines Geistes wieder heraufbeschwor und in seine Rechte einsetzte. Er erkannte es, daß, wie in jeder Wissenschaft, die nicht gerade ein neugeborenes Kind der jüngsten Zeit ist, so auch auf dem Gebiete der הלכה und אגדה zu den ersten, frühesten Quellen zurückgegangen werden müsse; wie das Wasser eines Baches, je näher und unmittelbarer seiner Quelle, desto klarer, reiner, ungetrübter fließt. Ihm erschloß sich das höhere Verständniß des jüdischen Alterthums; er erkannte eben in diesem Alterthume nur eine herrliche Jugend- und Blüthezeit des jüdischen Geisteslebens. Still und geräuschlos war freilich sein Wirken; er hat uns keine Schriften unter seinem Namen hinterlassen. Und dennoch ist ihm ein bleibendes Denkmal gesichert in der neuern Geschichte der Synagoge. Denn in der Synagogengeschichte der drei letzten Jahrzehende wird er als eine bedeutsame Erscheinung hervorragen, und die wichtigen Folgen, welche diese seine Erscheinung,

gleichviel ob mehr unmittelbar oder mittelbar, mit sich gebracht, werden bei der unparteiisch richtenden Nachwelt eine gerechte Würdigung und Anerkennung finden.

Er wird als derjenige bezeichnet werden müssen, welcher in der neuern Zeit zuerst wieder die Bahn gebrochen, die Versöhnung des philosophischen Gedankens mit dem orthodoxen Principe des Judenthums wieder herzustellen. Die hohe Aufgabe, an deren Lösung große Lehrer der Synagoge früherer Jahrhunderte ihre Kräfte versuchten, hat er meisterhaft gelöst. Die geahnte Möglichkeit einer solchen Vereinigung wurde durch ihn zur Wirklichkeit. Und wie anregend wirkte das Beispiel, das er gegeben! er leuchtete voran — ein Leitstern für viele Andere. Und mit seiner Berufung zu ihrem geistlichen Oberhaupte, erwarb sich die Gemeinde Hamburg's die Ehre und das große Verdienst, die erste in Deutschland gewesen zu sein, welche einen akademisch gebildeten Rabbinen an ihre Spitze setzte, und indem dieses von ihr zuerst gegebene Beispiel auch auf andere Gemeinden wohlthätig einwirkte, wurde sie עיר ואם בישראל, eine Mutter der Gemeinden im deutschen Israel.

Aus den bisherigen Andeutungen läßt sich schon im Voraus erkennen, welches der theologische Standpunkt unseres verewigten Lehrers gewesen. Es war kein anderer, als der der Orthodoxie, getragen von einer wissenschaftlichen Grundlage, und zugleich als ein folgerechtes Ergebniß einer tiefern philosophischen Forschung. Daß er einen so herrlichen Standpunkt gewonnen, dazu trug gewiß nicht wenig bei der günstige Umstand, daß er in einer echt philosophischen Schule seine Bildung genossen. Dies war die Schule Schelling's und Wagner's in Würzburg. Hier lernte er von der Erscheinung in das innere Wesen der Dinge einzudringen, von der Oberfläche in die Tiefe zu forschen, in dem Wandelbaren das bleibende Gesetz zu erkennen,

in dem Endlichen das Unendliche zu erfassen. So wurde er vor einem gemeinen Rationalismus bewahrt, und vor dessen verflachenden Einwirkungen auf das Gebiet der Theologie. Und so bildete sich auch in ihm eine tiefere religiöse Anschauung. Er suchte das Judenthum aus dem innersten Mittelpunkte seines Wesens zu erfassen, wie es sich aus seinem eigensten göttlichen Lebensprincipe heraus zu dem großen lebendigen Gliederbau der Synagoge gestaltete. In der Synagoge erkannte er den lebendigen Leib, welchen die religiöse Idee des Judenthums sich gebildet, in welchem das Ewige, Unsichtbare in die Erscheinung trete und wirksam werde, als das angemessenste Gefäß, welches den göttlichen Geist der Religion in sich aufbewahre. Und gleichsam als die Seele, von welcher der Gliederbau der Synagoge Leben und Bewegung erhalte, galt ihm die Tradition; sie war ihm die eigentliche Bewahrerin und zugleich die Fortleitung des göttlichen Gesetzes durch den Lauf der Zeiten. [1])

Durch solche Anschauung, durch solche lebendige Auffassungsweise der Synagoge und der Tradition ist Bernays in ein Verhältniß der Opposition zur Richtung des modernen Zeitgeistes getreten. Wundern Sie sich darüber? Wollen wir ihn deßhalb tadeln? Können wir ihm deßhalb zürnen? Gewiß nicht! Es war dies eine nothwendige Opposition; sie war nothwendig gegeben mit dem Widerspruche, in welchen sich die moderne Zeitrichtung selbst der Synagoge und der Tradition gegenüber gesetzt hatte. Der Verewigte aber vertrat in echt wissenschaftlichem Sinne das Princip der Synagoge und der Tradition; er hielt fest daran, und wußte es zu vertheidigen mit den Waffen seines Riesengeistes und mit der siegenden Macht der Wahrheit.

[1]) Vergl. Rabbinische Gutachten ꝛc., herausgegeben von Sal. Abr. Trier. Frankfurt a. M. 1844. S. XVI.

Derselbe Geist durchwehete seine gottesdienstlichen Vorträge, die er an den Sabbathen und Festtagen hielt. Hier war es ihm hauptsächlich darum zu thun, den religiösen Begriff darzustellen, in die Tiefen des religiösen Gedankens hineinzuführen, durch ein genaueres Verständniß des Gesetzes eine bessere Verständigung desselben mit dem Leben herbeizuführen. Im innigsten Zusammenhange damit stand seine Exegese, welche ganz im Geiste der alten jüdischen Exegeten war, auf die er auch besondere Rücksicht zu nehmen pflegte; die Auslegungsweise des Midrasch schien ihm als Muster vorgeschwebt zu haben, und sie wurde von ihm, in seiner Weise mit den Ideen der jüdischen Religionsphilosophie durchwebt, glücklich gehandhabt.

Er hielt einen freien Vortrag im ganzen Sinne des Wortes. Es war nicht etwa ein Wiedergeben eines vorher ausgearbeiteten und memorirten Aufsatzes; nein, man konnte es ihm deutlich anhören, wie eben in dem Augenblicke des Vortrages die eigentliche Arbeit des Geistes erst vor sich ging; man konnte wohl sagen, sein Vortrag war ein lautes Denken. Ihm war es nicht darum zu thun, durch seine Rede flüchtige Gefühle der Rührung hervorzubringen; er wollte vorzüglich belehren, die religiöse Einsicht und Erkenntniß fördern; er wollte mit dem frommen Sänger sagen: אלמדה פושעים דרכיך וחטאים אליך ישובו [1]) laß mich die Abtrünnigen über deine Wege belehren, so werden die Sünder sich von selbst zu dir bekehren.[1])

Darum verschmähete er in seinen Vorträgen den Flitter hohler Schönrednerei. Er wollte nur ein Redner Gottes sein, wollte mit dem reinen Brod des Himmels den Geist seiner Zuhörer nähren, den gediegenen religiösen Stoff und Inhalt seiner Gemeinde darbieten. Dies sei nützlicher — in diesem Sinne sprach er sich einmal selbst vor mir aus — als mit einem hochtönen-

[1]) Ps. 51, 15.

den Phrasenspiel oder auch nur mit dem Wohlklang einer sonoren Stimme das Ohr der Zuhörer ergötzen. O daß alle Redner in den Gemeinden, und alle Zuhörer in den Gemeinden also dächten!

Wie die Orthodoxie, oder, um mich bestimmter auszudrücken, das traditionelle Princip der Synagoge in ihm einen so ausgezeichneten Vertreter fand, so entsprach auch die ganze äußere Erscheinung seiner Persönlichkeit der hohen Bedeutung seines geistlichen Berufes. Er hielt sich streng innerhalb der Grenzen, welche der Seelenhirte nicht leicht überschreiten darf, ohne die moralische Kraft seiner Wirksamkeit einzubüßen. Seine Zeit gehörte nur dem Studium des heiligen Gesetzes — dem Nachdenken über die göttlichen Wahrheiten — dem Gebete — der Belehrung an. Denn wem stünde es wohl besser an, daß von ihm gepriesen werde, er habe an der Gotteslehre seine Lust und denke über sie nach bei Tage und bei Nacht, als dem Manne, dessen Lebensaufgabe es eben ist, Dollmetscher des göttlichen Wortes zu sein? der in die Geheimnisse der Gottesgebote eindringen soll, und sie enthüllen und erschließen dem Verständniß der Gemeine? Wer bedarf es wohl mehr, durch das Gebet den Beistand von oben zu erflehen, und mit dem Sänger zu rufen: גל עיני ואביטה נפלאות מתורתך öffne meine Augen, daß ich erschaue die Wunder deiner Lehre! [1]) Macht ihm nicht genug zu thun die Sorge für die Bildung der Jugend, für den Unterricht der Kleinen, die schon früh Gott sollen zugeführt werden? wie ja unsere Weisen sagen: [2]) אף הקטנים מקבלים פני השכינה שנ׳ [3]) זרע יעבדנו יסופר לה׳ לדור auch die Kleinen sollen in kindlicher Einfalt das Göttliche in sich aufnehmen, denn es heißt: die Kinder sollen ihm dienen, es werde von Gott verkündet dem aufwachsenden Geschlechte. [3])

[1]) Ps. 119, 18. [2]) מדרש תילים כב׳ [3]) Ps. 22, 31.

Diese wenigen Grundzüge seines geistigen Wesens, die ich Euch hier zu entwerfen suchte, sind der eignen Anschauung entnommen und treu nach dem Leben gezeichnet. Mögen diejenigen, die eines längern und engern Umganges mit ihm genossen, als er mir während der Zeit meines Aufenthalts am hiesigen Orte zu Theil werden konnte, das vollständige geistige Bild des großen Mannes zu zeichnen unternehmen. Genug, wir haben seine hohe Bedeutung für die Wissenschaft des Judenthums, für die tiefere geistige Erfassung des orthodoxen Princips in demselben, für die bessere Würdigung des jüdischen Alterthums uns hier zum Bewußtsein gebracht; wir erkannten an diesen wenigen Zügen seinen Riesengeist — aus der Klaue — einen Löwen! Wir sahen in ihm den Starken, den Mächtigen auf dem Gebiete der Erkenntniß!

Als einst ein großer Lehrer in Israel, Rabbi Simon bar Sawdi, starb, hielt Rabbi Ila an seinem Grabe folgende Leichenrede[1]: כד דמך ר' סימון בר זבדי עאל ר' אילא ואפטר עלוי [2] והחכמה מאין תמצא ואיזה מקום בינה. ד' דברים שהם תשמישו של עולם ואם אבדו יש להם חליפין ואלו הן כי יש [3] לכסף מוצא ומקום לזהב יזוקו וברזל מעפר יוקח ואבן יצוק נחושה תלמיד חכם אם מת מי מביא לנו תמורתו אנו שאבדנו את ר' סימון מאיכן נמצא כמותו: „Die Weisheit, wo wird sie aufgefunden und wo ist die Stätte der Erkenntniß? Vier Dinge gibt es, die die Welt beständig gebraucht und anwendet; gehen sie verloren, so lassen sie sich leicht wieder ersetzen. Dahin gehören: das Silber, welches man auffindet; das Gold, das eine Stätte hat, wo man es läutert; das Eisen, das aus der Erde geholt wird, und das Kupfer, das aus dem Steine gegossen wird. Stirbt aber ein Weiser, wer kann ihn ersetzen? Wir haben den

[1]) תלמוד ירושלמי ברכות פרק ב', ו' ע"א Vgl. auch מ"ר שיר השירים, ל"א.

[2]) Job. 28, 12. [3]) Das. 1.

R. Simon verloren — wo werden wir wiederfinden Einen, wie er?

Auch ich frage im Hinblick auf unsern verklärten Lehrer: wo finden wir wieder einen Meister wie Ihn auf dem Gebiete jüdischer Theologie? Denn Er war Meister, nicht bloß den Jüngern gegenüber, die zu seinen Füßen saßen; er war es auch im höhern Sinne des Worts, in dem Sinne derer, die wir ja Alle unsere Meister nennen, nämlich unserer Weisen, welche uns die Erklärung geben: was ist ein Mann, der ein Weiser und Frommer zugleich ist? Ein solcher ist ein Meister, der den ganzen Apparat seiner Kunst besitzt [1]) אמרו לפני ר׳ יוחנן בן זכאי חכם וירא חטא מה הוא? אמר להם הרי זה אומן וכלי אמנתו בידו: Und ein solcher Meister war der Verewigte! In ihm war Wissen (חכמה) und Glaube (יראה) vereint; das Wissen befestigte seinen Glauben, und sein Glaube heiligte sein Wissen! Und wenn die Feier seines Gedächtnisses, die wir ihm heute hier widmen, uns nur an die eine Lehre erinnert und mahnt, daß auch wir danach trachten sollen, den Friedensbund zwischen Glauben und Wissen in uns herzustellen, — daß Weisheit und Gottesfurcht eine friedliche Wohnung in unserm Herzen finden: welcher Segen, welcher reiche Segen würde uns dann nicht fließen aus dem Gedächtnisse des Gerechten!

Aber meine Brüder, soll das Gedächtniß des Gerechten **uns** zum Segen werden, so müssen wir vor Allem auch ein Gedächtniß haben für den Segen, den er uns gebracht. Muß doch überhaupt, wer lernen will, in einem treuen und sichern Gedächtniß aufbewahren die Lehre, die ihm anvertrauet wird; und muß doch noch der eigene selbstthätige Fleiß hinzukommen, welcher die erhaltene geistige Anregung der weitern Vollendung entgegenführe: nur so

[1]) אבות דר׳ נתן כב׳

bringt das Werk des Lehrers seinen Segen. Und worin besteht denn der Segen einer Sache? Die guten Wirkungen, die sie erzeugt, die wohlthätigen Folgen, die sich aus ihr ergeben, die heilsamen Früchte, die aus ihrer Saat reifen — bezeichnen wir als ihren Segen. Wenn der milde Regen die Erde befruchtet — wenn der Thau die dürstende Pflanze erquickt — wenn der Same im Schooße der Erde aufgeht zu einer reichen Erndte; so betrachten wir dies als einen Segen der Natur. Und eben so dürfen wir, meine Brüder, die höhern Wirkungrn des Geistes, die edlern Erzeugnisse des Gedankens, die heilsamen Früchte, welche auf dem Baume der Erkenntniß reifen, als einen Segen des Geistes ansehen. Bleiben wir nun stehen bei dem Vergleiche zwischen dem natürlichen und geistigen Segen. Würde nicht der Segen einer auch noch so reichlich ausgefallenen Erndte nur unvollkommen sein, wenn nicht der Fleiß des Landmannes hinzukäme, und den Waizen sammelte und aufbewahrte in den Speichern, damit er weiter zubereitet werden könne zu dem Brode, welches das Herz des Menschen labt? So auch, m. Br., soll der geistige Segen, den der verewigte Lehrer uns zurückgelassen, für uns ein bleibender Segen werden, so müssen wir die edlen Früchte seiner Aussaat mit treuer Sorgfalt weiter pflegen, die guten Werke, die er begonnen, unter uns fortführen und einer immer höheren Vollendung und Vervollkommnung entgegenführen. Schöner kann eine Gemeinde ihre Liebe, ihre Verehrung, ihre Dankbarkeit gegen den heimgegangenen Lehrer nicht an den Tag legen, als wenn sie seinen Geist in ihrer Mitte fortleben und fortwirken läßt. Der Geist Eures nun in die Wohnung der Seligen eingegangenen Lehrers war aber kein anderer, als der Geist der Weisheit und der Gottesfurcht. Suchen wir nur wahrhafte Bildung des Geistes unter uns zu fördern; stützen und erhalten wir die Anstalten, welche Pflanzstätten der Erkenntniß zu

sein bestimmt sind; fahren wir unermüdet fort in den Werken der Menschenliebe; beleben und kräftigen wir unter uns einen echten frommen Sinn; halten wir heilig das Heilige, und bewahren wir die Ehrfurcht vor allem, was ehrwürdig, erhaben und göttlich ist: dann lebt und wirkt fort unter uns der Geist des Frommen — dann bleibt sein Gedächtniß im Segen und wird zum Segen — für uns und für die spätesten Geschlechter.

Und nicht allein zum Segen für die Menschen, das Gedächtniß des Frommen soll auch zweitens zum Lobe Gottes dienen. Denn wenn wir bei der Betrachtung eines frommen Lebens das wohlverdiente Lob des Heimgegangenen aussprechen; so dürfen wir dies doch nicht so ansehen, als wollten wir damit nichts weiter als eine Lobrede auf den Verstorbenen halten, oder der menschlichen Eitelkeit und Ehrsucht überhaupt einen gefälligen Dienst erweisen. Am allerwenigsten wäre eine solche Auffassung der Sache zulässig an heiliger Stätte, die wir nur entweihen würden, wenn wir von ihr aus das Lob eines Sterblichen rühmten. Denn hier soll nur das Lob des Einen ertönen, des Heiligen, welcher wohnt unter den Lobgesängen Israels, des קדוש יושב תהלות ישראל! Allein sehen wir die Sache nur in ihrem rechten Lichte an, so wollen wir damit, daß wir an heiliger Stätte, in einer Stunde der Andacht, die hohen geistigen Gaben, Vorzüge, Fähigkeiten und Einsichten eines Weisen und Frommen lobend erwähnen, nichts anderes thun, als das Lob der göttlichen Gnade verkünden und die Güte Gottes preisen, der den Sterblichen mit so vieler Herrlichkeit geschmückt, der eine so reiche Fülle seiner Segnungen über ihn ausgeschüttet, der von dem Glanze seiner Weisheit auch dem Menschen einen Strahl mitgetheilt שחלק מחכמתו ליריאיו. Wenn wir also die Weisheit eines Weisen, die Einsicht eines Verständigen rühmen, so muß sich zuletzt dieses Lob umwandeln in Lob und Dank gegen den, der die

Weisheit gibt den Weisen und die Erkenntniß den Einsichtigen. יהב חכמתא לחכימין ומנרעא לירעי בינה (Dan. 2, 21).

Ein sinniges Gleichniß gebraucht einer unserer Weisen zur Erläuterung des Verses, den ich eben angeführt habe. Einst fragte eine Matrone den R. Jose, Sohn Chalaphtha's: es heißt in der Schrift: „er gibt Weisheit den Weisen und Einsicht den Einsichtigen," sollte es nicht vielmehr heißen, er gebe Weisheit den Nichtweisen und Einsicht den Unverständigen? Der Rabbi antwortete ihr mit einem Gleichnisse und sagte: wenn zwei Leute zu dir kämen und von dir Geld leihen wollten, der eine ein Reicher, der andere ein Armer; welchem von beiden würdest du wohl leihen? Dem Reichen, antwortete sie. Und warum? fragte jener. Weil der Reiche, erwiderte sie, wenn ihm **mein** Geld auch verloren geht, immer noch so viel besitzt, wovon er mir wieder bezahle; wenn aber der Arme mein Geld verliert, wovon soll er mich bezahlt machen? Nun wohl, versetzte hierauf der Rabbi, du hast es eben selbst ausgesprochen. Würde Gott die Weisheit den Thoren gegeben haben, sie würde doch in ihrer Hand bald verloren gehen, indem sie nur schlechten Gebrauch von ihr machen. Darum verlieh Gott die Weisheit den Weisen, welche dieselbe weise anwenden und zu edlen, höhern Zwecken gebrauchen, nämlich, um in der Gotteserkenntniß zu wachsen, um die heiligen Wahrheiten zu begreifen." [1] מטרונה אחת שאלה את ר' יוסי בר חלפתא אמרה ליה מהו דין שנאמר יהב חכמתא לחכימין ומנדעא לידעי בינה: לא הוה צריך קרא למימר אלא יהב חכמתא ללא חכימין ומנדעא ללא ידעי בינה? אמר לה משל אם יבואו אצלך שני בני אדם ללוות ממך ממון אחד מהן עשיר ואחד מהן עני לאיזה מהן את מלוה? אמרה ליה לעשיר· אמר לה ולמה? אמרה ליה שאם אבד העשיר ממוני יש לו מהיכן יפרע אבל אם איבד העני ממוני

[1] מדרש קהלת פר'

מאין יפרע לי? אמר לה ולא ישמעו אזניך מה שאת מוציאה מפיך אלו נתן הקבה חכמה לטפשים היו יושבים והוגים בה בבתי כסאות ובבתי תיאטריאות (θέατρον) ובבתי מרחצאות אלא נתן הקבה חכמה לחכימין והם יושבין והוגין בה בבתי כנסיות ובבתי מדרשות הוי יהב חכמתא לחכימין ומנדעא לידעי בינה.

Und wahrlich, auch der Verewigte war einer der Weisen, denen Gott die Weisheit verlieh. Er mißbrauchte sie nicht; er wandte sie an zum Lobe Gottes, zur Verherrlichung des Glaubens. Seine Weisheit war nicht eine solche, die da aufblähet, die sich stolz überhebt, die mit frevelnder Hand die Brandfackel in's Heiligthum der Religion schleudert, um es zu zerstören, und sich in übermüthiger Selbstvergötterung Altäre erbauet. Er besaß eine reiche Fülle des Glaubens, wovon er für alle Mängel und Unzulänglichkeiten des rein-menschlichen Wissens vollkommen Ersatz bieten konnte. Er war reich an Glauben — und darum wurde ihm, wie dem Reichen in unserm Gleichniß, auch eine göttliche Gabe der Weisheit verliehen.

So wird denn gewiß, m. Brüder, auch das Gedächtniß des Gerechten, dem wir heute diese Feier gewidmet, zum *Segen für die Menschen und zum Lobe Gottes* gereichen.

Lasset mich aber noch zum Schlusse eine tröstende Bemerkung knüpfen an die Worte der Schrift, welche ich zu Anfange meiner Rede sprach: וזרח השמש ובא השמש *die Sonne schien — die Sonne ging unter.* In diesen Worten liegt einerseits allerdings ein Grund zu einer wehmüthigen Rührung, andererseits aber enthalten sie auch für uns einen Grund zum Troste und zur Beruhigung. Wenn am Abende die Sonne sinkt und sich zum Untergange neigt — so weckt doch schon am nächsten Morgen die göttliche Liebe wieder von Neuem das Licht der Sonne und läßt sie wieder aufsteigen und leuchten der Erde. Wie in der natürlichen Welt, so zeigt sich auch das Walten der göttlichen Fürsorge in der höhern, geistig

sittlichen Weltordnung; sie sorgt auch hier dafür, daß, wenn ein Licht des Geistes erlischt, ein anderes wieder leuchte. Denn Gott will nicht die Finsterniß, sondern das Licht, von dem es heißt: Gott sah, daß es gut sei. Einen solchen tiefen Blick thaten unsere Weisen in den Entwickelungsgang der Geschichte der Menschheit, indem sie an die eben angeführten Bibelworte die Bemerkung knüpften: [1] עד שלא ישקע שמשו של צדיק זה הוא מזריח שמשו של צדיק אחר Ehe noch die Sonne des einen Frommen sich zum Untergehen neigt, läßt Gott die Sonne eines andern Frommen aufgehen. Und sie belegen diese feinsinnige Beobachtung durch Thatsachen der Geschichte: עד שלא השקיע שמשו של משה הזריח שמשו של יהושע; עד שלא שקעה שמשו של יהושע זרחה שמשו של עתניאל בן קנז; עד שלא שקעה שמשו של עלי זרחה שמשו של שמואל: יום שמת רבי עקיבא נולד רבנו וקראו עליו וזרח השמש ובא השמש Noch war die Sonne Mosche's nicht untergegangen, als schon die Sonne Josua's in ihrem Aufgange begriffen war. Noch war die Sonne Josua's nicht untergegangen, als schon die Sonne des Athniel aufging. Noch hatte die Sonne Eli's sich nicht gesenkt, da leuchtete schon die Sonne des Samuel. An demselben Tage, da R. Akiba starb, wurde Rabbi Jehudah der Große (Heilige) geboren; darauf wurden angewandt die Worte: es geht eine Sonne auf, während eine Sonne untergeht.

Dies sei auch unser Trost und unsere Hoffnung. Wir leben des festen Glaubens, daß Gott sein väterliches Auge nie abwenden wird von der Synagoge, daß er es ihr nie wird gebrechen lassen an tüchtigen Lehrern, an Männern, erfüllt mit dem Geiste der Weisheit und der Gottesfurcht; denn es ist uns zugesichert worden, daß er nie aufgeben werde sein Volk, nie verlassen sein Erbe.

[1] מדרש קהלת פא und auch מ״ר ויצא פרשה נח׳

Und so lasset uns loben den Namen Gottes zu allen Zeiten. Er hat gegeben und er hat genommen: gepriesen sei sein Name. ברוך ה׳ ביום Gelobet seiest du, Gott, am Tage — so lange es Tag ist für uns, und wir wirken auf Erden. ברוך ה׳ בלילה Gelobet seiest du, Gott, in der Nacht — wenn die Nacht des Todes heranbricht und uns rufet zur ewigen Ruhe. ברוך ה׳ בשכבנו Gelobet seiest du, Gott, wenn wir uns hinlegen — wenn wir gelegt werden zu den Vätern, die uns vorangegangen. ברוך ה׳ בקומנו Gelobet seiest du, Gott, wenn wir aufstehen — wenn wir einst auferstehen, auferwachen aus dem Grabesschlafe zu einem neuen, höhern Leben der Seligkeit. כי בידך נפשות החיים והמתים Denn in Deiner Hand sind die Seelen der Lebendigen und der Gestorbenen — dein sind wir im Leben, dein sind wir auch im Sterben. אשר בידו נפש כל־חי ורוח כל בשר איש, in deiner Hand ruht die Seele alles Wesens und auch der unsterbliche Geist des Menschen. פדית אותי ה׳ Du erlösest uns, o Gott — erlösest durch den Tod unsern Geist aus den Banden der Endlichkeit, machst ihn frei von den Fesseln dieser Erde, damit er als reiner Geist eingehe in die Wohnung des Lichts und der Seligkeit. אל אמת Du bist die Wahrheit und das tröstende Wort deiner Verheißung ist Wahrheit. Amen.



